

Sozialpolitik in der DDR: Kontinuität und Wandel

Winkler, Gunnar

Veröffentlichungsversion / Published Version

Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Winkler, G. (1989). Sozialpolitik in der DDR: Kontinuität und Wandel. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 388-390). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369340>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

wie die Ausgleichszulagen in der österreichischen Pensionsversicherung - den höheren Stellenwert zum Ausdruck, den das Ziel der Vermeidung von Armut im Alter bzw. der Gewährleistung einer Mindestsicherung im jeweiligen staatlichen Alterssicherungssystem hat.

Sozialpolitik in der DDR - Kontinuität und Wandel

Gunnar Winkler (Berlin/DDR)

Betrachtet man die wesentlichen Etappen der Sozialpolitik in der DDR, so sind vor allem drei hervorzuheben:

- a) Überwindung von Not und Armut in den Jahren unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg und der Schaffung von Bedingungen zur Verwirklichung der grundlegenden Menschenrechte, unabhängig von Klassenzugehörigkeit, Alter, Geschlecht und Weltanschauung, d.h. es war eine im wesentlichen sozialstrukturell nicht differenzierte Sozialpolitik (1945 - 1950);
- b) Übergang zu einer Sozialpolitik, die vor allem auf Förderung und Entwicklung der Klassen und Schichten (Arbeiterklasse, Genossenschaftsbauern, Intelligenz, Handwerk) gerichtet war und sozialpolitische Leistungen in hohem Masse an eine für die Gesellschaft nützliche Tätigkeit im Arbeitsprozess band (1950 - 1970);
- c) Übergang zu einer alle sozialen Gruppen und Lebensbereich erfassenden Sozialpolitik, die durch die Ausprägung sozialer Einheitlichkeit und wachsender Vielfalt in der Werte-, Bedürfnis- und Interessenstruktur der Bürger gekennzeichnet ist, aber auch durch Einheitlichkeit und Differenziertheit im Mass der Bedürfnisbefriedigung (ab 1970).

Unabhängig von dem Stellenwert einzelner Sachgebiete in der Sozialpolitik zeigt sich als allgemeingültig:

- a) Zu den Grundwerten, die mittels der Sozialpolitik verwirklicht wurden, gehören die Gewährleistung und der Ausbau sozialer Sicherheit. Dabei unterliegt natürlich auch diese Entwicklung Veränderungen. Das betrifft insbesondere Fragen des Rechts auf Arbeit, auf Bildung sowie auf soziale und gesundheitliche Betreuung.
- b) Sozialpolitik in der DDR war stets auf eine leistungsgerechte Entwicklung der Einkommen und die damit verbundene Entwicklung des Lebensniveaus gerichtet. Auch hier wurde der Leistungsbegriff u.a. durch die Anerkennung der für die Gesellschaft bzw. für die Familie erbrachten Leistungen (z.B. durch Geburt und Erziehung von Kindern) erweitert.
- c) Qualitative Wandlungen der traditionellen Gestaltungsbereiche der Sozialpolitik vor allem in folgender Hinsicht:
 - Veränderungen des Gewichts und sozialpolitischer Prioritäten zugunsten des Wohnens (ab 1972);

- wachsender Einfluss wissenschaftlich-technischer Entwicklungen in allen Gestaltungsbereichen;
 - Erweiterung sozialpolitischer Felder (Umweltgestaltung, Bevölkerungs-/Familienentwicklung).
- d) Hinsichtlich der Träger (Subjekte) der Sozialpolitik (im Sinne von Organisationen/Institutionen zur Fixierung und Durchsetzung von Interessen der Klassen, Schichten und sozialen Gruppen) gewinnen im Rahmen des demokratischen Zentralismus - nach einer notwendigen Periode der starken Zentralisierung von Sozialpolitik (staatliche Massnahmen) - die Betriebe und Territorien ebenso zunehmendes Gewicht wie die konsequente Arbeit der Gewerkschaften und anderer gesellschaftlicher Organisationen.
- e) Zu den wesentlichen Veränderungen, die sich seit 1970 vollzogen, gehört ohne Zweifel auch die forcierte Entwicklung von Forschungen auf dem Gebiet der Sozialpolitik. Hervorgehoben werden muss, dass vor allem die Gewerkschaften mit grundlegenden Forschungen und der Entwicklung der Sozialpolitik zum eigenständigen Lehrgebiet hervortraten. Während nach dem 2. Weltkrieg an einzelnen Universitäten Fragen der Sozialpolitik noch vermittelt wurden (Rostock: Hermann Duncker; Leipzig: Hans Thalmann), setzte sich in den Jahren nach 1950 die Auffassung durch, dass soziale Probleme keiner eigenständigen wissenschaftlichen Behandlung und Politik bedürften usw. Diesen Auffassungen stand jedoch auch in den 50er und 60er Jahren immer eine aktiv betriebene Sozialpolitik gegenüber.

Für die Hinwendung zu einer wissenschaftlich begründeten Sozialpolitik zu Beginn der 70er Jahre waren vor allem folgende Aspekte bestimmend:

- In der Wirtschaft waren extensive Prozesse weitgehend abgeschlossen. Der Übergang zur intensiv erweiterten Produktion stellt qualitativ neue soziale Ziele und Bedingungen (Eingliederung in den Arbeitsprozess, Bildungsentwicklung, soziales Sicherungssystem).
- Nach der Überwindung von Disproportionen in der Wirtschaftsstruktur erfolgt eine zunehmende Orientierung auf Bedürfnisbefriedigung. Das bedingte wirtschaftsstrukturelle Veränderungen, die mit Wandlungen in der sozialen Entwicklung verbunden waren. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt bedurfte veränderter sozialer Strukturen und Bildungsstrukturen, die ein höheres Mass an Mobilität und Disponibilität erforderten.
- Wachsenden Stellenwert in der Sozialpolitik erhielt die Bevölkerungs- und Familienentwicklung (veränderte Altersstrukturen, Familienformen u.a.).
- Neue Formen der Vergesellschaftung (Kombinate) machten neue Überlegungen zur Durchsetzung der Sozialpolitik erforderlich, insbesondere hinsichtlich der Ausgestaltung betrieblicher Sozialpolitik.

All dies liess eine einfache Fortschreibung traditioneller Sozialpolitik nicht zu, sondern erforderte eine höhere wissenschaftliche Fundierung. Dem wurde u.a. mit der Bildung eines Wissenschaftlichen Rates für Sozialpolitik und Demografie (1974) und eines Forschungsinstituts für Soziologie und Sozialpolitik an der Akademie der Wissenschaften der DDR (1978) entsprochen. Für deren Wirksamkeit spricht

- a) die systematische Aufarbeitung des sozialpolitischen Wissenschaftsgebäudes in Grundlagenwerken (Sozialpolitik, Lexikon der Sozialpolitik, betriebliche Sozialpolitik, Geschichte der Sozialpolitik);
- b) der wachsende Stellenwert sozialpolitischer Forschungen bei Entscheidungen auf zentraler, betrieblicher und territorialer Ebene.

Im Vergleich DDR - andere europäische sozialistische Länder ist festzustellen, dass sich die Sozialpolitik weniger in den Strategien, sondern vor allem in den Gestaltungsmitteln unterscheidet. Das schliesst ein, bei der Bewertung und Darstellung der Sozialpolitik in einem einzelnen sozialistischen Land davon auszugehen, dass erstens naturgemäss der erreichte Grad der ökonomischen, wissenschaftlich-technischen, geistig-kulturellen und sozialen Entwicklung zwischen und innerhalb der Länder sehr differiert, was zu Unterschieden in der Priorität von Aufgabengebieten und Massnahmen einzelner sozialistischer Länder führt; dass zweitens die dem erreichten Entwicklungsstand entsprechende Wirtschaftsstruktur eine spezifische Klassen- und Schicht-, Bildungs- und Beschäftigtenstruktur sowie Territorialstruktur hervorbringt, die zu Unterschieden in den Bedürfnissen und Interessen und damit zu Spezifika in der Sozialpolitik gegenüber einzelnen Klassen, Schichten und sozialen Gruppen führt; dass drittens sich aus historischen Traditionen Unterschiede im Herangehen an die Lösung sozialpolitischer Aufgaben ergeben, die auch eine Rolle bei der Fixierung sozialpolitischer Leitlinien spielen; dass viertens Differenzierungen aus inneren ökonomischen Bedingungen und Prinzipien resultieren, die ihren Ausdruck in materiellen und finanziellen Leistungen des Staates sowie der Struktur staatlicher Zuwendungen finden. Das betrifft z.B. das System der Ausgestaltung der Sozialversicherung, der Subventionspolitik u.a.m.

Wenn sich gegenwärtig ein Prozess vollzieht, der auf eine wachsende Differenziertheit zwischen den sozialistischen Ländern hinweist, so gilt auch hier, dass in den Jahren 1970-1980 in allen Ländern Grundbedingungen sozialer Gleichheit geschaffen wurden (Recht auf Arbeit, Bildung, Gesundheitswesen), die ein hohes Mass an Übereinstimmung brachten. Auf diesem Sockel sozialer Sicherheit begann dann eine differenzierte Politik in allen Ländern.